



SPIEGEL-Titel 1/2013

„Der SPIEGEL hat sich auf die Suche nach dem modernen Mann, und der entsprechend modernen Frau, gemacht – aber niemanden gefunden.“

MICHAEL HAGEMANN, KAHL AM MAIN

wohl die Mutter als auch der Vater wichtig ist, sollte egal sein, ob die Frau oder der Mann mehr verdient. Hauptsache, beide haben genug Zeit, die sie mit ihren Kindern verbringen.

ROMY PLICKERT, BERLIN

Eine moderne Gesellschaft sollte gelernt haben, ohne Pauschalisierungen auszukommen. Die Diskussion über den „Mann im Allgemeinen“ ist stupide und rückschrittlich.

STEFAN BARTHEL, STUTTGART

Es gab mal einen Stammtischspruch unter Männern: „Hauptsache, man ist gesund, und die Frau hat Arbeit.“ Dieser Scherz scheint nun Wirklichkeit zu werden.

RAINER KIND, OTTERSBERG (NIEDERSACHSEN)

Nr. 52/2012, Der SPD-Abgeordnete Karl Lauterbach über den starken Einfluss der Pharmaindustrie

Wenn Lauterbach lauter wäre

Es ist schon nahezu pervers, dass Herr Lauterbach von sich behauptet, kein Lobbyist zu sein, und vor dem Druck mächtiger Lobbygruppen warnt. Kaum vorstellbar, dass die Rhön-Kliniken jemanden auf der Gehaltsliste haben, der nicht ihre Interessen vertritt. Dass ein Mann mit solchen kruden Vorstellungen als Gesundheitsexperte Gehör findet, ist kaum nachvollziehbar. Seine Ideen bezüglich des Lobbyismus sollte er zuerst einmal auf sich selbst anwenden.

DR. DIETER SCHLAUCH, HEIDELBERG

Herr Professor Lauterbach, wären Sie lauter, würden Sie unverzüglich Ihr Bundestagsmandat ablegen.

DR. MED. WOLFGANG WAGNER, HÜNFELDEN (HESSEN)

Viele Gesetzesentwürfe, die aus dem jeweils federführenden Ministerium kommen, sind fachlich unzulänglich. Inzwischen gehört es geradezu zu den Spielregeln im Gesetzgebungsprozess, dass die Lobbyisten nicht nur die Interessen ihrer Branche vertreten, sondern auch objektive Verbesserungen einbringen.

PROF. DR. WOLF-RÜDIGER HEILMANN, BERLIN

Nr. 1/2013, Oh, Mann! – Das starke Geschlecht sucht seine neue Rolle

Hauptsache, die Frau arbeitet

Die Emanzipation ist wohl gescheitert, wenn nun die Männer in die Benachteiligung rutschen. Die Regierung sollte, statt ständig über Frauenquoten zu diskutieren, lieber auch Förderprogramme für Männer einrichten.

STEPHANIE BAGINSKI, LEVERKUSEN

Dass Sie am Ende der Geschichte den bloßen Tausch der Rollen – sie schafft das Geld ran, er gibt den Hausmann – zum neuen Vorbild erheben, hat mich verärgert. Was jungen Familien wirklich helfen würde, wären flexiblere Arbeitszeitmodelle für beide: Denn mit zwei anspruchsvollen Vollzeitjobs und ohne aufopferungsbereite Großeltern am Ort kleine Kinder großzuziehen, das ist doch die wahre Herausforderung für Gleichberechtigung und Partnerschaft. Arbeitgeber, die jungen Vätern und Müttern die Fortsetzung der Karriere auf 75-Prozent-Stellen ermöglichen, wären da tausendmal besser als ein paar Vorzeigefrauen, die den Ernährer spielen.

KERSTIN HILT, BERLIN

Eine Informatikprofessorin, die das Doppelte eines Klempnergehalts verdient, und eine Gynäkologin, die mit 40 immerhin ihren Facharzt gemacht hat – wenn das die Paradebeispiele für die erfolgreiche Karrierefrau sein sollen, kann ich mich als Mann getrost zurücklehnen! Provokantes Thema, laue Titelstory.

THOMAS RYMATZKI, SCHÖNEBECK (SACHS.-ANH.)

Wir Männer sollten uns mehr einmischen und wehren. Emanzipation darf keine Einbahnstraße sein!

MICHAEL HEIZMANN, HOHBERG (BAD.-WÜRTT.)

Vereinzelt scheint es ihn ja schon zu geben, den Mann, der trotz seiner jahrtausendealten Prägung bereit ist, sein Jägerdasein aufzugeben und sich in den Höhleninnenraum zu begeben, um dort das



Gynäkologin Waidelich, Familie

Nest und den Nachwuchs zu versorgen. Die Frage ist allerdings, wie lange wird es dauern, bis sich das Blatt wieder wendet? Denken Sie doch mal an die vielen Frauen, die nach dem Zweiten Weltkrieg Haushaltsvorstand, Familienentscheider und -ernährer waren. Kaum waren die vom Krieg geschwächten Männer wieder erstarkt, zogen sich die Frauen zurück.

UTE ERNST, REICHELNSHEIM (HESSEN)

Sicherlich ein wichtiger und sorgfältig recherchierter Artikel. Aber gleich der erste Satz, „In der Ehe der Wenglers ist Katja der Mann und André die Frau“, passt eher zu einem Text über Geschlechtsumwandlung.

HANNA WAGNER, EUTINGEN (BAD.-WÜRTT.)

Im Mittelpunkt sollte nicht die Karrierefrage stehen, sondern, was am besten für die Kinder ist. Und da für die Kinder so-

Diskutieren Sie im Internet

www.spiegel.de/forum und www.facebook.com/DerSpiegel

- ▶ **Titel** Wie sehr haben die Debatten der vergangenen Wochen den Kanzlerkandidaten Steinbrück beschädigt?
- ▶ **Justiz** Braucht Deutschland einen liberaleren Strafvollzug?
- ▶ **Konsum** Werden in Zukunft weniger Produkte gekauft und stattdessen mehr getauscht oder geteilt?

